

Aufnahmeprüfung 2015
für den Eintritt in das 9. Schuljahr
eines Gymnasiums des Kantons Bern

Prüfung für Kandidatinnen und Kandidaten aus dem 8. Schuljahr der Sekundarschule

DEUTSCH

Bitte beachten: Die Deutschprüfung besteht aus drei Teilen
1. Teil: Leseverstehen
2. Teil: Grammatik
3. Teil: Aufsatz

Name, Vorname: Prüfungsnummer:

Zurzeit besuchte Schule:

Bearbeitungshinweise: **Nicht mit Bleistift schreiben!**
Was nicht gilt, durchstreichen, nicht nur einklammern!
Aufgabenstellung und Beispiele sorgfältig lesen!
Maximale Punktzahl: 50 Punkte insgesamt für Teil 1 und Teil 2
Noten: Teil 1 und 2 geben zusammen eine Note (50%), diese Note wird mit der Aufsatznote (Teil 3) verrechnet (50%).

Schau die ganze Prüfungsserie zuerst aufmerksam durch, auch die Aufsatzthemen!
➤ Von den beiden Aufsatzthemen ist nur *eines* zu bearbeiten!

Du kannst dir die Zeit selber einteilen. Wir schlagen dir vor:

Teil 1 und Teil 2 zusammen: 45 Minuten
Teil 3: 75 Minuten

<i>Punktzahl Teil 1</i>	_____	<i>Note Teil 1 + 2</i>	_____
<i>Punktzahl Teil 2</i>	_____	<i>Note Teil 3</i>	_____
<i>Gesamtpunktzahl</i>	_____	<i>Prüfungsnote</i>	_____

1. Teil – Leseverstehen

Lies den folgenden Text sorgfältig durch:

Unterkühlt wirkt stark

Demonstrative Gelassenheit ist eine unter jungen Menschen sehr beliebte Haltung. Die sogenannte Coolness hat ihre Wurzeln in den Baumwollfeldern der USA.

«He, das ist cool, Mann!», heisst ein oft verwendeter Ausspruch von Jugendlichen. Cool ist zu einem vieldeutigen Modewort geworden und drückt Begeisterung und Anerkennung aus. Die gegenteilige Aussage «uncool» steht für Missfallen. In allen Generationen enthält der Sprachgebrauch unter jungen Menschen immer wieder Ausdrücke, die für verschiedene Gefühlszustände stehen, beispielsweise «heavy», «mega» und «geil». Häufig verwendete Wörter können unter Heranwachsenden zu einer Art Insider-Code werden. Mit ihm distanzieren sie sich von der Welt der Erwachsenen und stärken gleichzeitig ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. In bestimmten Entwicklungsabschnitten wirken Slangs sowie Geheimsprachen und -schriften auf Kinder und Jugendliche besonders faszinierend; sie verhelfen zu einem Stück Autonomie. Streng genommen meint der Ausdruck «cool» einen kühlen Kopf bewahren, gelassen bleiben. Weil er oft dann verwendet wird, wenn die Gefühle aufwallen, kann er wie eine Art spontaner Selbstbeschwichtigung wirken: Ich bin begeistert, fordere mich aber zur Selbstbeherrschung auf. Woher aber kommt dieser Wunsch, gelassen zu sein und zu wirken? Seine Wurzeln hat das Cool-Sein gemäss Kulturforschern bei den aus Afrika verschleppten Sklaven in den USA. Dort wurden sie vom 16. bis zum 19. Jahrhundert als Arbeitskräfte vorwiegend auf den Baumwollfeldern sowie als Hauspersonal ausgebeutet. Sie erlebten immer wieder, dass jeder Ansatz von Aufbegehren und Widerstand brutale Strafen nach sich zog. Zum eigenen Schutz trainierten sie mit der Zeit eine Haltung an, die jegliche Gefühlsregung verbarg. Schon bei den alten Griechen wurde die Gelassenheit gegenüber seinem Schicksal gelehrt. Aus ihr entstand die Redewendung der «stoischen Ruhe». Bei den Sklaven wurde sie zu einem Grundzug ihrer Kultur. Als die Schwarzen längst den Status von regulären Bürgerinnen und Bürgern der USA hatten, tauchte diese Haltung immer wieder auf. Auch wenn sie auf dem Papier freie Menschen waren, erlebten sie am Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche und bei Polizeiübergriffen immer wieder ihre Ohnmacht und Benachteiligung. Scheinbare innere Unbeteiligtheit floss auch in die Musik ein. Der so genannte Cool Jazz entstand Ende der Vierzigerjahre. Er ist gekennzeichnet von einer unterkühlt wirkenden Spielweise. Musiker wie Miles Davis drückten auf der Bühne wenig körperlich-emotionale Beteiligung aus. Der Trompeter veröffentlichte 1957 ein stilbildendes Musikalbum mit dem Titel «Birth of The Cool».

Kühle Kinostars

Auch wenn es im ersten Moment paradox klingt, so ist Cool-Sein, das die benachteiligten Schwarzen kultivierten, ein Instrument der Stärke. Jemand, der nicht zum Spielball seiner Emotionen, Stimmungen und Leidenschaften wird, zeigt Stärke. Er signalisiert: Du bist nicht so mächtig, dass du mein Inneres berühren könntest. Eine japanische Redensart bringt es auf den Punkt: Wer lächelt, statt zu toben, ist immer der Stärkere. Eine ganze Reihe von Kinohelden hat diese scheinbare Kühle und innere Distanziertheit zu ihrem Markenzeichen gemacht. Schon Buster Keaton, Kinoheld der Stummfilmzeit, brachte seine ausdrucksarme Mimik viel Erfolg.

Herrschaftspose

Das Gesicht, das wenig über die Innenwelt verrät, gehört bei Politikern, Diplomaten und Monarchen sozusagen zur Grundausstattung. Anders ausgedrückt: Nur wer sich selber beherrschen kann, eignet sich als Herrscher über andere. Der betagte König von Thailand, Bumiphol, gilt als der «König, der niemals lächelte». Auch in Afrika zeichnet Autoritätspersonen ein sehr sachliches, «kühles» Verhalten aus. Und die britische Queen ihrerseits ist eine Meisterin der Contenance¹. In adligen Kreisen gehören die Selbstbeherrschung, die leidenschaftslose Sachlichkeit und die Gemütsruhe zu den Idealen in der Erziehung. Traditionell dienen sie als Abgrenzung zu den unteren Ständen. Das gemeine Volk lässt sich aus Sicht des Adels von seinen Trieben, Instinkten und Gefühlen dirigieren. Wer dagegen zur obersten Schicht der Gesellschaft gehören will, hat seine Emotionen unter Kontrolle. Keine Gefühlsregung nach aussen zu zeigen ist auch eine besonders wichtige Fähigkeit für Models sowie für Pokerspieler. Bei ihrem Kartenspiel geht es darum, die Mitspieler möglichst lange über die Höhe der eigenen Karten im Ungewissen zu lassen. Das «Pokerface» hat sich als Sinnbild für undurchdringliche Gesichtszüge in den Sprachgebrauch eingebürgert. Dem Poker, dem Kartenspiel um Geld, haftet das Image des Verruchten an der Grenzlinie zum Illegalen an. Wer seine Gesichtszüge nicht unter Kontrolle hat, ist in Lebensgefahr.

Viele Spannungsfelder

Wer andere nicht durch verräterisches Mienenspiel am eigenen Innenleben teilhaben lässt, hält sie auf respektvolle Distanz. Deshalb ist diese Ausdruckshaltung bei Jugendlichen seit Generationen besonders beliebt. In ihrem Lebensstadium stehen sie zwischen der Abnabelung vom Elternhaus und der Integration in die Gesellschaft. Dies ist eine äusserst anspruchsvolle, spannungsgeladene Entwicklungsphase. Die gewohnte Geborgenheit in der Familie wird als lästige Umklammerung und Bevormundung empfunden, jetzt muss man sich in einer Clique, in einem Freundeskreis seinen Platz sichern. Nicht immer findet man da Anschluss und Anerkennung, wo man sie finden möchte. Die Beziehungen sind zerbrechlich und wechselhaft. Dies bedeutet Frustration, Stress und einen Rückschlag für das noch nicht sehr robuste Selbstwertgefühl. Ähnliches gilt auch für die ersten Liebschaften; grosses Glück und tiefer Schmerz liegen bei jungen Menschen ganz nahe beieinander. Auch der Druck der Prüfungen, der Lehrstellensuche und die knappe Kasse bedeuten grosse innere Spannungen für die Heranwachsenden. Die Gesellschaft begegnet ihnen aus der jugendlichen Perspektive vor allem mit Druck und Zwängen. Sie verlangt Einsatz in der Schule, Wohlverhalten in der Berufslehre sowie das Bezahlen von Billetten in Bus und Bahn. Andernfalls drohen Bussen und weitere Sanktionen. Wie reagiert man auf Druck aus verschiedenen Richtungen? Man gibt sich keine Blösse und zeigt sich vordergründig unbeeindruckt – man gibt sich cool. Genau wie die Vorbilder, jene schwarzen Rapper in den Armenvierteln der Grossstädte der USA, den Nachkommen der ausgebeuteten und gedemütigten Sklaven. Durch die Clips der Musiker im Internet und in TV-Sendern breitete sich deren Kleidungsstil, deren Posen und Texte weltweit aus. Sie ist eine Art Gegenkultur der Unterprivilegierten. Sie sind ideale Identifikationsfiguren für junge Menschen, die sich ihrerseits in einer schwachen Position gegenüber der Gesellschaft fühlen. Man kann als Jugendlicher die aufgebrachte Mutter, den erzürnten Lehrmeister oder den drohenden Securitymann erst richtig in Rage bringen, wenn man sich unbeeindruckt und überlegen zeigt. Damit sollen sie in die Rolle des Schwächeren versetzt werden, weil all ihre Vorwürfe und Machtdemonstrationen – scheinbar – ohne Wirkung bleiben.

Adrian Zeller

Quelle: Schweizer Hausapotheke – das moderne Gesundheitsmagazin, Nr. 4, Mai/Juni 2014

1) Contenance = Gelassenheit

1.1 Worterklärungen

Erkläre die Bedeutung des Wortes aus dem Textzusammenhang. Schreibe die passendste der vier vorgegebenen Bedeutungen in die mittlere Spalte. (8 Punkte)

Beispiel:

0. beliebt (Zeile 1)	allgemein geschätzt	modern bekannt allgemein geschätzt berühmt
1. Slang (Zeile 12)		Standardsprache Fremdsprache Gruppensprache Bildungssprache
2. Aufbegehren (Zeile 21)		Forderung Aufschrei Auflehnung Anklage
3. paradox (Zeile 35)		fremd widersprüchlich gegensätzlich bedeutungslos
4. Mimik (Zeile 42)		Körperhaltung Blick Mienenspiel Bewegung
5. dirigieren (Zeile 52 / 53)		diktieren leiten musizieren anführen
6. robust (Zeile 71)		grob sicher ausgebildet kräftig
7. Sanktionen (Zeile 77 / 78)		Kontrollen Regeln Strafmassnahmen Anschuldigungen
8. Pose (Zeile 82)		auf Wirkung abzielende Körperhaltung ungebührliches Verhalten nachahmende Geste lustiges Spiel

Punktzahl auf dieser Seite:

1.2 Verständnisaufgaben

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Text „Unterkühlt wirkt stark“. Kreuze bei jeder Aussage an, ob sie im Sinne des Textes richtig oder falsch ist. (8 Punkte)

	richtig	falsch
Häufig verwendete Wörter wie „cool“ können bei Jugendlichen zu einem Insider-Code werden.		
Der Begriff „cool“ bedeutet ursprünglich „gelassen bleiben / einen kühlen Kopf bewahren“.		
Viele Autoritätspersonen sind Meister der Contenance.		
Viele Kinohelden haben das „Uncool-Sein“ zu ihrem Markenzeichen gemacht.		
Das verräterische Mienenspiel ist bei Jugendlichen seit Generationen eine beliebte Ausdruckshaltung.		
Die ausgebeuteten und gedemütigten Sklaven waren ideale Identifikationsfiguren für die schwarzen Rapper.		
Die demonstrative Gelassenheit hat ihre Wurzeln bei den alten Griechen.		
Coolness ist für Models eine wichtige Fähigkeit.		

Punktzahl auf dieser Seite:

1.3 Fragen zum Text

Grundlage für folgende Fragen ist der Text „Unterkühlt wirkt stark“. Kreuze bei jeder Antwort an, ob sie im Sinne des Textes richtig oder falsch ist. (9 Punkte)

1. Warum verwenden Jugendliche oft Wörter wie „cool“, „heavy“, „mega“ und „geil“?	richtig	falsch
a) Sie werden damit von den Gleichaltrigen anerkannt.		
b) Sie grenzen sich damit von den Erwachsenen ab und stärken ihr Zusammengehörigkeitsgefühl.		
c) Mit Hilfe solcher Wörter drücken sie verschiedene Gefühle aus.		
2. Welche Gründe werden dafür genannt, dass schon die Sklaven in den USA Gelassenheit demonstrierten?	richtig	falsch
a) Sie wollten sich damit vor Strafen schützen.		
b) Es ging ihnen darum, innere Stärke zu signalisieren.		
c) Es war für sie ein Mittel, sich ihrer afrikanischen Wurzeln bewusst zu sein.		
3. Nicht nur bei Jugendlichen, auch bei Erwachsenen ist das „Cool-Sein“ in. Was wollen Erwachsene mit dem „Cool-Sein“ zeigen / erreichen?	richtig	falsch
a) Mächtige Menschen demonstrieren so ihre Überlegenheit.		
b) Die demonstrative Gelassenheit ermöglicht es Erwachsenen, von ihren Schwächen abzulenken.		
c) Heutzutage gibt es Berufe, in denen „Cool-Sein“ ein wichtiger Erfolgsfaktor ist.		

Punktzahl auf dieser Seite:

2. Teil - Grammatik

2.1 Wortarten bestimmen

Bestimme die Wortart der zehn unterstrichenen Wörter und trage sie am richtigen Ort in die Tabelle ein. (5 Punkte)

«He, das ist cool, Mann!», heisst ein oft verwendeter Ausspruch von Jugendlichen. Cool ist zu einem vieledeutigen Modewort geworden und drückt Begeisterung und Anerkennung aus. Die gegenteilige Aussage «uncool» steht für Missfallen. In allen Generationen enthält der Sprachgebrauch unter jungen Menschen immer wieder Ausdrücke, die für verschiedene Gefühlszustände stehen, beispielsweise «heavy», «mega» und «geil». Häufig verwendete Wörter können unter Heranwachsenden zu einer Art Insider-Code werden. Mit ihm distanzieren sie sich von der Welt der Erwachsenen und stärken gleichzeitig ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. In bestimmten Entwicklungsabschnitten wirken Slangs sowie Geheimsprachen und -schriften auf Kinder und Jugendliche besonders faszinierend; sie verhelfen zu einem Stück Autonomie. Streng genommen meint der Ausdruck «cool» einen kühlen Kopf bewahren, gelassen bleiben. Weil er oft dann verwendet wird, wenn die Gefühle aufwallen, kann er wie eine spontane Selbstbeschwichtigung wirken: Ich bin begeistert, fordere mich aber zur Selbstbeherrschung auf.

Verb	Nomen	Pronomen	Adjektiv	Partikel (Adverb, Präposition, Konjunktion, Interjektion)

Punktzahl auf dieser Seite:

2.2. Zeitformen der Verben

Setze die unterstrichenen fünf Verben ins Präteritum (Imperfekt) und ins Plusquamperfekt und trage sie am richtigen Ort in die Tabelle ein. (5 Punkte)

Beispiel:

0. «He, das ist cool, Mann!», heisst ein oft verwendeter Ausspruch von Jugendlichen.

hiess / hatte geheissen

Das Gesicht, das wenig über die Innenwelt verrät, gehört bei Politikern, Diplomaten und Monarchen sozusagen zur Grundausstattung. Anders ausgedrückt: Nur wer sich selber beherrschen kann, eignet sich als Herrscher über andere. Der betagte König von Thailand, Bumiphol, gilt als der «König, der niemals lächelte». Auch in Afrika zeichnet Autoritätspersonen ein sehr sachliches, «kühles» Verhalten aus. Und die britische Queen ihrerseits ist eine Meisterin der Contenance. In adligen Kreisen gehören die Selbstbeherrschung, die leidenschaftslose Sachlichkeit und die Gemütsruhe zu den Idealen in der Erziehung. Traditionell dienen sie als Abgrenzung zu den unteren Ständen. Das gemeine Volk lässt sich aus Sicht des Adels von seinen Trieben, Instinkten und Gefühlen dirigieren. Wer dagegen zur obersten Schicht der Gesellschaft gehören will, hat seine Emotionen unter Kontrolle. Keine Gefühlsregung nach aussen zu zeigen ist auch eine besonders wichtige Fähigkeit für Models sowie für Pokerspieler. Bei ihrem Kartenspiel geht es darum, die Mitspieler möglichst lange über die Höhe der eigenen Karten im Ungewissen zu lassen. Das «Pokerface» hat sich als Sinnbild für undurchdringliche Gesichtszüge in den Sprachgebrauch eingebürgert. Dem Poker, dem Kartenspiel um Geld, haftet das Image des Verruchten an der Grenzlinie zum Illegalen an. Eindeutig jenseits des Erlaubten befindet sich die organisierte Kriminalität.

Präsens	Präteritum (Imperfekt)	Plusquamperfekt
verrät		
gilt		
gehören		
geht		
befindet		

Punktzahl auf dieser Seite:

2.3. Kasus-Endungen

Vervollständige die Sätze, indem du die Ausdrücke in Klammern in den richtigen Fall setzt. Es dürfen keine Wörter, z.B. Präpositionen, ergänzt werden. (5 Punkte)

Beispiel:

0. Die Lehrkraft sieht ihn als _____ (ein seriöser Schüler) an.
Die Lehrkraft sieht ihn als **einen seriösen Schüler** an.

1. Der Begriff „cool“ wird einerseits zur formlosen Bezeichnung
_____ (eine besonders lässige Stimmung)
genutzt. Andererseits ist „cool“ als jugendsprachliches Wort zur Kennzeichnung
von besonders positiv _____ (empfundene Sachverhalte)
gebräuchlich - im Sinne von „schön“, „gut“, „angenehm“ oder „erfreulich“.
2. Coolness zeigt sich heute im Verhalten
_____ (eine internationale Jugendkultur), die
_____ (ihr stilvoller Ausdruck) in den Formen der
Kunst, Musik und Literatur findet.
3. Man bezichtigt ihn _____ (eine Affäre) mit einer coolen
Schauspielerin.

Punktzahl auf dieser Seite:

2.4. Nebensätze erkennen

Unterstreiche die Nebensätze, die du in den folgenden Sätzen findest. (6 Punkte)

1. Weil er oft dann verwendet wird, wenn die Gefühle aufwallen, kann er wie eine Art spontaner Selbstbeschwichtigung wirken.
2. Als die Schwarzen längst den Status von regulären Bürgerinnen und Bürgern der USA hatten, tauchte diese Haltung immer wieder auf.
3. Auch wenn es im ersten Moment paradox klingt, so ist Cool-Sein, das die benachteiligten Schwarzen kultivierten, ein Instrument der Stärke.
4. Die gewohnte Geborgenheit in der Familie wird als lästige Umklammerung und Bevormundung empfunden, jetzt muss man sich in einer Clique, in einem Freundeskreis seinen Platz sichern.
5. Wer andere nicht durch verräterisches Mienenspiel am eigenen Innenleben teilhaben lässt, hält sie auf respektvolle Distanz.

Punktzahl auf dieser Seite:

2.5. Rechtschreibung

Streiche die acht falsch geschriebenen Wörter durch und trage sie in korrekter Rechtschreibung in die Tabelle unter dem Text ein. Es geht nur um Rechtschreibfehler, nicht um Stil- oder Grammatikfehler. (4 Punkte)

Was für den Coolness-Faktor entscheidend ist

Wer oder was ist eigentlich cool? Eine neue Studie zeigt: Menschen gelten als cool, wenn sie ihre Ziele auf ihre eigene kreative Weise ~~verwirklichen~~ - und dabei keine moralischen Grundsätze verletzen.

Cool sein – was heisst das eigentlich? Glaubt man dem Duden, dann ist das vor allem die Eigenschaft, stets die Ruhe zu bewahren, keine Angst zu haben und sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Aber reicht das wirklich, um absolute Lässigkeit auszustrahlen? Caleb Warren und Margaret Campbell von der Texas A&M University wollten das etwas genauer wissen.

Die Wirtschaftswissenschaftler überprüften in sechs Experimenten, was ihre Versuchsteilnehmer wirklich cool fanden – und was nicht. So liessen sie diese zum Beispiel zwei unterschiedliche Wasserflaschen bewerten. Eine davon war in der normalen Form, wie sie im Handel üblich ist. Die andere Flasche aber hatte eine recht ungewöhnlich schmale Form - wie eine Vase.

Die Probanden waren sich ziemlich einig, dass die dünne Flasche cooler sei, berichten die Wissenschaftler nun im "Journal of Consumer Research". In einem weiteren Versuch sollten die Versuchsteilnehmer sich einen von drei Musikern aussuchen, natürlich den, den sie am Coolsten fanden. Typ A war Jemand, der sich mit seiner Musik an die breite Masse richtete. Typ B wollte zwar auch gern eine breite Zuhörerschaft, aber um jeden Preis zu gefallen, das fand er nicht gut. Und Typ C ignorierte alle Konventionen und machte seine Sache einfach so, wie es ihm passte. In diesem Experiment gewann der gesunde Mittelweg. Typ B kam nicht nur cooler an als die Beiden anderen – er animierte die Versuchsteilnehmer auch dazu, seine Platten kaufen zu wollen.

Typ A hingegen galt als zu konventionell, und Typ C war uncool, weil er zu sehr auf sich selbst fokussiert war. Die Forscher ziehen aus ihren Studien die Schlussfolgerung, dass der Kern der Coolness in der Autonomie liegt. Menschen, Marken und Produkte gelten demnach dann als cool, wenn sie ihre Ziele oder Attribute auf ihre ganz eigene kreative Weise verwirklichen und zur Schau stellen – und zwar so, dass sie dabei keine moralischen Grundsätze verletzen.

0. Beispiel: verwirklichen	
1.	5.
2.	6.
3.	7.
4.	8.

Punktzahl auf dieser Seite:

3. Teil - Aufsatz

Name:

Vorname:

Prüfungsnummer:

Wähle eines der beiden Aufsatzthemen.

1. Stellungnahme

Titel: Muss ich cool sein?

Hast du es nötig, cool zu sein? Legst du Wert auf cooles Verhalten oder ist dir egal, wie du auf andere wirkst? In welchen Situationen findest du Coolness angebracht, in welchen Situationen daneben? Nimm Stellung zu diesen Fragen.

Beim Schreiben deines Textes solltest du folgende Aspekte beachten:

- Achte auf eine klare Dreiteilung deines Textes in Einleitung, Hauptteil, Schluss. Die einzelnen Teile sind voneinander durch eine Leerzeile getrennt.
- Im ersten, einleitenden Abschnitt führst du den Leser an das Thema heran, indem du kurz über die Problematik informierst.
- Im Hauptteil solltest du auf drei Aspekte der Themenstellung eingehen. Den Schwerpunkt setzt du dabei selbst.
- Stütze deine Aussagen, indem du auf eine bis zwei Beispielsituationen in der Argumentation eingehst.
- Im Schlussteil skizzierst du als Folgerung deiner Argumentation deine persönliche Meinung.

Textumfang: ca. 350 Wörter

2. Schilderung

Titel: Gerade noch einmal gut gegangen

Schildere eine Situation aus deinem Leben, in der du gerade noch einmal Glück hattest, dass sie letzten Endes gut ausgegangen ist.

- Führe den Leser in die Situation ein.
- Schreibe in der Ich-Perspektive.
- Der Leser soll sich in die Stimmung der Situation, in deine Gedanken und Gefühle hineinversetzen können.
- Gliedere den Text in sinnvolle Abschnitte (Einleitung, Hauptteil und Schluss).

Textumfang: ca. 350 Wörter

Beurteilungskriterien – Stellungnahme

Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Werden drei verschiedene Aspekte ausreichend erläutert? Weisen die Gedanken Aussagekraft und Klarheit auf? 1 – 6 Punkte: _____
- Persönliche Argumentation: Sind die Thesen und Argumente überzeugend und in sich schlüssig? Setzt der Text einen passenden persönlichen Schwerpunkt? Sind ein oder zwei passende Beispiele eingebaut? 1 – 6 Punkte: _____

Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Führt die Einleitung ans Thema heran? Enthält der Schlussteil eine klar erkennbare persönliche Folgerung? 1 – 6 Punkte: _____
- Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidée bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmittel auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1– 6 Punkte: _____

Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: _____
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Interpunktionsfehler. 1 – 6 Punkte: _____

Punkte total
(max. 36): _____

Note: _____

Beurteilungskriterien – Schilderung

Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Ist der thematische Ablauf klar und nachvollziehbar? Baut der Text eine gewisse Spannung auf? 1 – 6 Punkte: _____
- Leserführung: Ist die Schilderung anschaulich und farbig? Kann der Leser die beschriebene Situation nachempfinden? 1 – 6 Punkte: _____

Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Werden die verschiedenen Abschnitte klar voneinander abgesetzt, aber zu einem Ganzen verbunden? 1 – 6 Punkte: _____
- Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmittel auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1 – 6 Punkte: _____

Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: _____
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Interpunktionsfehler. 1 – 6 Punkte: _____

Punkte total
(max. 36): _____

Note: _____

Punkte	Note		Punkte	Note
36 – 34	6.0		21 – 19	3.5
33 – 31	5.5		18 – 16	3.0
30 – 28	5.0		15 – 13	2.5
27 – 25	4.5		12 – 10	2.0
24 – 22	4.0		09 – 07	1.5
			06	1.0